

## Endgültiger Abschied nach mehr als 50 Jahren

ORTENBERG (red). Alles in allem sagenhafte 51 Jahre lang hatte der Schießwagen der Familie Barth, anfangs noch von Karin Barths Vater Gottfried Dietrich betrieben, auf dem Kalten Markt in Ortenberg seinen festen Platz. Jetzt aber haben die Barths ihr Traditionsgeschäft zum allerletzten Mal in Ortenberg abgebaut. Aus gesundheitlichen Gründen geben sie die Schaustellerei zum Jahresende auf (der Kreis-Anzeiger berichtete). Zum Abschied überreichten Stadtverordnetenvorsteherin Ute Arendt-Söhngen und Stadträtin Christl Knöpp den Oberwiddersheimern am Markt-Dienstag ein kleines Präsent. Dabei äußerten sie die Hoffnung, man möge sich auch in den nächsten Jahren immer wieder auf dem Kalten Markt begegnen, dem Karin und Helmut Barth sicher auch als Ruheständler und ganz private Marktbesucher die Treue halten werden.



Karin und Helmut Barth zum letzten Mal offiziell auf dem Ortenberger Markt: Stadtverordnetenvorsteherin Ute Arendt-Söhngen und Stadträtin Christl Knöpp überreichten zum Abschied ein Präsent.  
Foto: red

## Wo wird die meiste Energie verbraucht?

Markus Karger diskutiert in seiner Rolle als Ursula Kraft mit Bürgermeisterin und weiteren Fachleuten im Weindorf

ORTENBERG (hwo). Das Thema Energiewende ist in aller Munde, warum nicht auch auf dem Kalten Markt in „Roie's Weindorf“ auf dem Platz vor der Sparkasse? Am Marktdienstag, als der Regen aufgehört hatte und sich schon ein wenig Abschiedsstimmung breitmachte, diskutierte Markus Karger – oder hier eben seine Kunstfigur „Ursula Kraft“ – mit Bürgermeisterin Ulrike Pfeiffer-Pantring, Yves Léonard, Geschäftsführer der Firma Alpha Sol in Bad Nauheim, und Hartmut Langlitz, Aufsichtsratsvorsitzender der Energiegenossenschaft Bergheim, über die Problematik.

Wo wird die meiste Energie verbraucht, wo kann ich sparen? Da steht an erster Stelle das Heizen, und hier kommt das Energiedorf Bergheim ins Spiel. Vor wenigen Jahren gab es viele Skeptiker, die den Bürgern Bergheims das nicht zgetraut hätten, was dort nun gut funktionierende Realität ist: über die Hälfte der Häuser ist an das Nahwärmenetz angeschlossen und das mit Holzackschnitzeln betriebene Heizkraftwerk läuft seit gut einem Jahr zur vollen Zufriedenheit aller Beteiligten.

Auf Anfrage berichtete Langlitz, wie alles anfang, und dass dabei die Erneuerung der Kanal- und Wasserleitungen in Bergheim eine große Rolle spielte, da dies eben auch eine gute Gelegenheit war, die Heißwasserrohre mitzuerlegen. Im Publikum saß auch Stadtverordneter

Friedrich Brackmann, der sich als „Zugezogener“ outete und nun verkündete: „Wenn ich vor zwölf Jahren gewusst hätte, wie sich Bergheim entwickelt, wäre ich dorthin gezogen und nicht nach Eckartsborn“.

Photovoltaikanlagen waren ebenfalls ein Thema, über das Yves Léonard informierte, und auch die stromsparenden LED-Leuchten. Hier war nicht nur das Einsparen von bis zu 80 Prozent Energie wichtig, sondern auch die gegenüber den heutigen Stromsparlampen problemlose Entsorgung, obwohl die Leuchten ja ewig halten sollen.

Einen bisher wenig beachteten Aspekt beim Thema Energiesparen brachte die Bürgermeisterin ins Gespräch, und zwar das Elektromobil. Schließlich wird das teure Benzin ja aus Öl gewonnen, und hier gebe es eine Menge Einsparpotential. Nicht nur, dass das Elektromobil beim Sparen helfen kann, es wird auch das „Car-sharing“, das Benutzen eines Fahrzeuges durch mehrere Personen, angedacht. Es sei Tatsache, dass es im ländlichen Raum fast in jedem Haushalt mehr als ein Auto gebe.

Aber es stünden auch viele Autos überwiegend in der Garage. Da sei es

durchaus sinnvoll, wenn mehrere Fahrer sich zusammentun, um ein Auto zu finanzieren und zu nutzen.

Wozu gibt es Zuschüsse, wie und wo kann ich mich beraten lassen, und auch die Energie aus Wildpflanzen – und nicht aus solchen, die auch zum Verzehr geeignet sind – waren weitere Themen. Damit nicht alles zu ernsthaft wurde, lockerten die Sprüche von „Frau Kraft“ das Ganze immer wieder auf.

Sie hatte, da Bergheim lange kaum zu erreichen war, schon befürchtet, es sei verkauft worden und das solle nun vertuscht werden. Oder sie verriet, dass ihre Investitionen in Ehemann Ernst sich nicht

gelohnt hätten, er hätte schlicht enttäuscht.

Dass sich auch auf den ersten Blick teure Investitionen durchaus lohnen können, betonte Bürgermeisterin Pfeiffer-Pantring. „Schulden machen ist nicht das Problem“, meinte sie, „es muss nur die richtige Investition sein.“ Anekdoten aus Ursula Krafts Leben und ihre Lieder schlossen die ernsthafte Diskussion ab. Verblüffend ihre Fähigkeit, ganze Texte rückwärts zu singen, wie das „Tanze Samba mit mir“.

Damit habe sie auch einen Wettbewerb gewonnen, als einzige in ihrer Gewichtsklasse.



„Frau Kraft“ mischte sich auch unter das Publikum, befragte die Besucher zur Energieproblematik und gab deren Fragen an das Podium weiter.  
Foto: Wohlfahrt